

[5] Erfolgreicher Start des "Schweriner Bündnisses gegen Depression"

Am 21. September 2005 fand im Foyer des Mecklenburgischen Staatstheaters die Auftaktveranstaltung des neu gegründeten Schweriner "Bündnisses gegen Depression" statt. Eingerahmt von zwei Musikdarbietungen stellten die Initiatoren des Bündnisses die Ziele der geplanten Veranstaltungen vor. Uwe Ahrendt, Oberarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, HELIOS Kliniken Schwerin, wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass depressive Störungen zu den häufigsten und belastensten Erkrankungen überhaupt gehören.

Mit schlechter Laune habe das nichts zu tun: Die Betroffenen litten unter lähmender gedrückter Stimmung, Freud- und Interesselosigkeit, vermindertem Antrieb, Appetitlosigkeit, Schlafstörungen und einer Vielzahl anderer, auch körperlicher Symptome.

Prof. Dr. Andreas Broocks, Ärztlicher Direktor der Carl-Friedrich-Flemming-Klinik, nannte in seiner Einführung eine Reihe von bekannten Wissenschaftlern, Künstlern, Komponisten und Schriftstellern, die nach heutiger Erkenntnis unter einer depressiven Störung litten. Hierzu gehören so bekannte Persönlichkeiten wie Edward Munch, Charles Darwin, Ernest Hemingway oder Robert Schumann. Möglicherweise hätten gerade die dunklen Zeiten zu einer besonderen Tiefe und Inspiration geführt. Auf der anderen Seite, so Prof. Broocks, habe die Erkrankung auch das Schaffen gebremst und manche der Genannten in einen viel zu frühen Tod gerissen.

Dr. Armin Jäger, Schweriner Stadtpräsident, stellte als Schirmherr des Schweriner Bündnisses gegen Depression fest, dass depressive Erkrankungen immer noch sehr schambesetzt sein und von den Betroffenen oder Angehörigen verheimlicht würden. Auch dies würde dazu beitragen, dass viele Patienten erst spät in eine geeignete Behandlung kämen. Durch die Arbeit des Bündnisses werde deutlich, dass jeder Mensch von einer Depression betroffen sein kann. Andererseits gäbe es heute sehr gute Behandlungsmöglichkeiten.

Dr. Johannes Hallauer vom Sozialministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern wies in seinem Grußwort auf die wichtige Rolle des Ministeriums bei der Initiierung des Bündnisses hin. Zur Sprache kamen auch die verschiedenen Verlaufsformen depressiver Erkrankungen und die enorme gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung der Erkrankung. "Wir sind gern bereit, auch weiterhin die Arbeit des Bündnisses zu unterstützen", so Dr. Hallauer.

Den Hauptvortrag des Abends hielt Dr. David Althaus, einer der Hauptinitiatoren des ursprünglichen Nürnberger Modellprojektes. Althaus beschrieb sehr anschaulich, wie vielgestaltig die zweijährige Öffentlichkeitsarbeit in der Nürnberger Region durchgeführt wurde. Eine große wissenschaftliche Begleitstudie konnte zeigen, dass es dadurch zu einem signifikanten Rückgang von Suiziden und Suizidversuchen kam.

Die Amtsärztin und Leiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes, Renate Kubbutat, gab in ihrem Referat einen Überblick über die aktuelle Versorgungsstruktur für depressiv Erkrankte in Schwerin. Hierbei ging sie auf die Aufgaben des Sozialpsychiatrischen Dienstes ein und nannte andere wichtige Hilfseinrichtungen in Schwerin, wie z.B. die Beratungsstelle Anker Sozialarbeit, die Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen (KISS) sowie die

psychologischen Beratungsstellen der evangelischen und der katholischen Kirche.

Uwe Ahrendt, der die gesamte Veranstaltung moderierte, wies abschließend auf einen Flyer hin, in dem sämtliche Hilfsangebote und Adressen verzeichnet sind (erhältlich über Bündnis gegen Depression, c/o U. Ahrendt, Carl-Friedrich-Flemming-Klinik Schwerin; oder www.buendnis-depression.de). Auch die Veranstaltungen der nächsten sechs Monate ist dem Flyer zu entnehmen. Abschließend dankte er allen Sponsoren des Bündnisses, insbesondere der Sparkasse Schwerin, den HELIOS Kliniken Schwerin, der Techniker Krankenkasse, der IKK, der AOK und der Initiative "Bürger für Schwerin". Die nächste Veranstaltung findet am 25. Oktober 2005 um 17.00 Uhr im Schleswig-Holstein-Haus statt. Hier soll ein Überblick über wirksame Behandlungsmethoden bei Depressionen gegeben werden.

Vollständiger Beitrag unter:

http://www.lichtblick-newsletter.de/ticker1506_05.html